

Afrikanische Schweinepest: Groß-Gerau kämpft gegen Tierseuchen-Krise

Im Kreis Groß-Gerau beginnen umfangreiche Keulungen von 1800 Schweinen wegen Afrikanischer Schweinepest. Die Maßnahmen sorgen für Besorgnis.

Die afrikanische Schweinepest (ASP) hat eine alarmierende Welle in der Region Groß-Gerau ausgelöst und führt zu großen Verwerfungen in der Schweinezucht. Landrat Thomas Will (SPD) äußerte seine Sorge und ergreift Maßnahmen, um die Situation zu beheben. Der Schweinezuchtbetrieb in Trebur ist der jüngste von vielen, der durch diese Krankheit schwer getroffen wurde.

Die Folgen der Schweinepest für die Landwirtschaft

Die Keulung von über 1800 Schweinen stellt einen erheblichen Verlust für den Landwirt dar. Betroffene Höfe können aufgrund strenger EU-Richtlinien für mindestens zwei Jahre keine neuen Tiere halten. Diese Vorschriften wurden eingeführt, um die Verbreitung des Virus zu verhindern, was bedeutet, dass viele Landwirte um ihre Existenz fürchten müssen. Vor dieser Situation hatte der Landwirt gehofft, sich mit umfassenden Schutzmaßnahmen abzusichern, die er penibel einhielt.

Sicherheitsvorkehrungen und ihre Herausforderungen

Die strengen Sicherheitsvorschriften fordern, dass Landwirte beim Betreten und Verlassen der Ställe umfangreiche

Desinfektionsprozeduren durchführen. Zudem sind verstärkte Zäune errichtet worden, um Wildschweine fernzuhalten, die als Überträger des Virus gelten. Trotz dieser Maßnahmen bleibt die Frage, wie das Virus überhaupt in die Ställe gelangen konnte. Die Unsicherheit über die Übertragungswege stellt für die betroffenen Landwirte eine zusätzliche Belastung dar.

Politische Reaktionen und mögliche Lösungen

Während die Tiere entsorgt werden, sucht die politische Leitung nach schnellen und effektiven Lösungen. Thomas Will erwägt, dass betroffene Landwirte in die Fleischverarbeitung wechseln könnten, sollte ihr Betrieb dazu in der Lage sein. Zudem gibt es Entschädigungen für die Verluste, doch die langfristige Perspektive bleibt für die Bauern ungewiss. Die aktuelle Lage hat nicht nur ökonomische, sondern auch menschliche Dimensionen, da es um den Lebensunterhalt vieler geht.

Eine besorgniserregende Situation für die Region

Die Auswirkungen der ASP sind bereits in der gesamten Region spürbar. Selbst Schweinezüchter, deren Bestände an Tieren noch gesund sind, kämpfen, um ihre Tiere zu vermarkten. Viele von ihnen müssen sich mit übergewichtigem Vieh konfrontiert sehen, das aufgrund seiner Größe nicht in allen Schlachthöfen verarbeitet werden kann. Die Situation ist besonders geheimnisvoll, da dies der achte betroffene Betrieb in der Umgebung ist, und die Fachleute des Friedrich-Löffler-Instituts versuchen, die Virusträger zu identifizieren. Diese Entwicklungen könnten schwerwiegende Folgen für die gesamte Schweinezucht in Südhessen haben.

Schutzmaßnahmen für die Zukunft

Die Landstraße zwischen Trebur und Geinsheim bleibt

geschlossen. Nur Anwohner dürfen passieren, während die Sicherheitsmaßnahmen aufrechterhalten werden, bis auch die letzte Schwein geschlachtet und die Desinfektionsanlagen abgebaut sind. Diese Vorsichtsmaßnahmen sind entscheidend, um eine weitere Verbreitung des Virus zu verhindern und die Tierbestände in der Region zu schützen.

Die Problemstellung der Schweinepest verdeutlicht die Verwundbarkeit von landwirtschaftlichen Betrieben und die Notwendigkeit von robusten Sicherheitsmaßnahmen und schnell umsetzbaren Lösungen. Trotz der widrigen Umstände äußerte Landrat Will eine gewisse Hoffnung: „Es bleibt das Prinzip Hoffnung.“

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)